

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung |
| Herausgeber: | Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat |
| Band: | 18 (1942-1943) |
| Heft: | 6 |
| Artikel: | Strassenkämpfe : die Infanterie bricht letzten verbissenen Widerstand |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-705803 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Straßenkämpfe

Ortschaften waren von jeher die Angelpunkte des Kampffeldes. In ihnen fiel die Entscheidung. Leuthen, Aspern, St. Privat sind dafür nur einige Beispiele. Erst im ersten Weltkriege wurden die Truppen in dieser Hinsicht vorsichtiger. Gewiß, auch sie zogen damals die Ortschaften noch an. Sie wußten, diese Orte gaben ihnen Schutz gegen Sicht von der Erde und erschweren die Beobachtung aus der Luft. Sie gewährten Sicherheit gegen Infanteriefeuer und bei massiver Bauart in ihren Kellern auch gegen leichtes und mittleres Kaliber der Artillerie und der leichten Minenwerfer, auch gegen kleinere Fliegerbomben und gegen Kampfwagenangriffe. Aber die Soldaten erfuhren auch bald, daß diese Ortschaften auch Tücken hatten, daß sie bei längerer Kampfdauer zu «Mausefallen» werden konnten, in denen die Angreifer mitsamt ihren Verteidigern dem Massenfeuer der Artillerie und den schweren Bomben der Flieger zum Opfer fielen. Kämpfte man zu Beginn des großen Ringens noch um den Besitz der weithin das Kampfgebäude beherrschenden Dörfer und Gehöfte auf der lothringischen Hochebene, so machte man später als Angreifer und Verteidiger einen Bogen um derartige Ortschaften, die allzu leicht die Aufmerksamkeit der feindlichen Kanoniere auf sich lenkten. Schon Friedrich der Große hat einmal gemahnt: «Man soll die Infanterie niemals in Häuser stecken, als woraus nichts anderes denn Unglück erfolgen kann. Dieselbe hinter Zäune zu legen, geht noch an; doch muß das Dorf hinten offen sein, daß man leicht Succurs senden kann.»

Wenn dennoch die Heeresberichte des ersten Weltkrieges von den Kämpfen um Dörfer und Gehöfte sprechen, so waren ihnen häufig die Ortsnamen nur der geographische Begriff, der dem Leser das Aufinden des Kampffeldes auf der Karte erleichtern sollte, während sich in Wirklichkeit die Kämpfe in näherer oder weiterer Umgebung der Ortschaft abspielten. Im Stellungskrieg war außerdem die Ortschaft meist schon so weit von der Erdoberfläche verschwunden, daß sie sich kaum oder durch nichts mehr von dem umliegenden Trichterfeld unterschied, so daß nur noch eine Tafel klagte: „This was Villers Carboneau“.

Im gegenwärtigen Krieg hat sich das Blatt wieder gewendet. Bei dem Vorstürmen der deutschen Schnellen Truppen im Westen spielte sich der Krieg längs der Straßen ab, versuchte der Gegner daher die Ortsränder, die sich durchschnitten, als Auffangstellungen auszunutzen. Im Osten

den Gefahren der Beschließung von der Erde und aus der Luft ausgesetzt sein, möchte er auch mit Schmutz, Ungeziefer, üblen Dünsten «innere Gefahren» bieten.

In den Steppen, durch die der Krieg in diesem Sommer rast und in denen es dem Verteidiger an günstigen natürlichen Ab-



Angriffsbereite deutsche Infanterie hinter einer Straßenbarrikade während der Straßenkämpfe in Rostow.

war es während der Offensive im Sommer und Herbst des vergangenen Jahres das gleiche. In den Abwehrschlachten des Winters stieg womöglich noch ihr Wert. Es galt, zwei gleich grimmen Feinden zu begegnen: Den Menschen und den Elementen des Ostens. Die Elemente: die Kälte, der Sturm, der Schnee, griffen oft unmittelbar, verderbenbringender ans Mark. Keine noch so wärmende Hülle konnte auf die Dauer gegen sie schützen. Es retteten nur die Mauern, das Dach, der Ofen. Man konnte nicht anders, man mußte auch auf den Höhepunkten des Kampfes zu ihnen seine Zuflucht nehmen. Das Haus, das Gehöft, das Dorf wurden zu wertvollem Besitz, an den man sich klammerte, möchte er auch noch weit mehr als im ersten Weltkrieg

schnitten zur Errichtung einer Abwehrfront mangelt, werden die Dörfer und Städte erst recht zu Anklammerungspunkten für die Russen, müssen die deutschen Verfolger alles daran setzen, sie so schnell wie möglich aus den Angeln zu heben.

Die alten Künste der Ortsbefestigung kommen wieder zu ihrem Recht: die Barrikaden, Schießscharten, Schützenauftritte. Zu ihnen gesellen sich die Mittel unserer Zeit: die Drahtrollen, Landminen, Tankfallen. Den Maschinengewehren werden außerhalb und innerhalb des Ortes alle Wirkungsmöglichkeiten eröffnet. Ein Tarnungsschleier wird über alles gebracht. Selbst eine Großstadt von dem Umfange Rostows kann zu einer regelrechten Festung werden.

Universal-Kompaß-Instrument
Nr. 1717

ergibt:
Höhenwinkel $\pm 100^{\circ}$
Azimut $1/5^{\circ}$
Distanzen bis 300 m

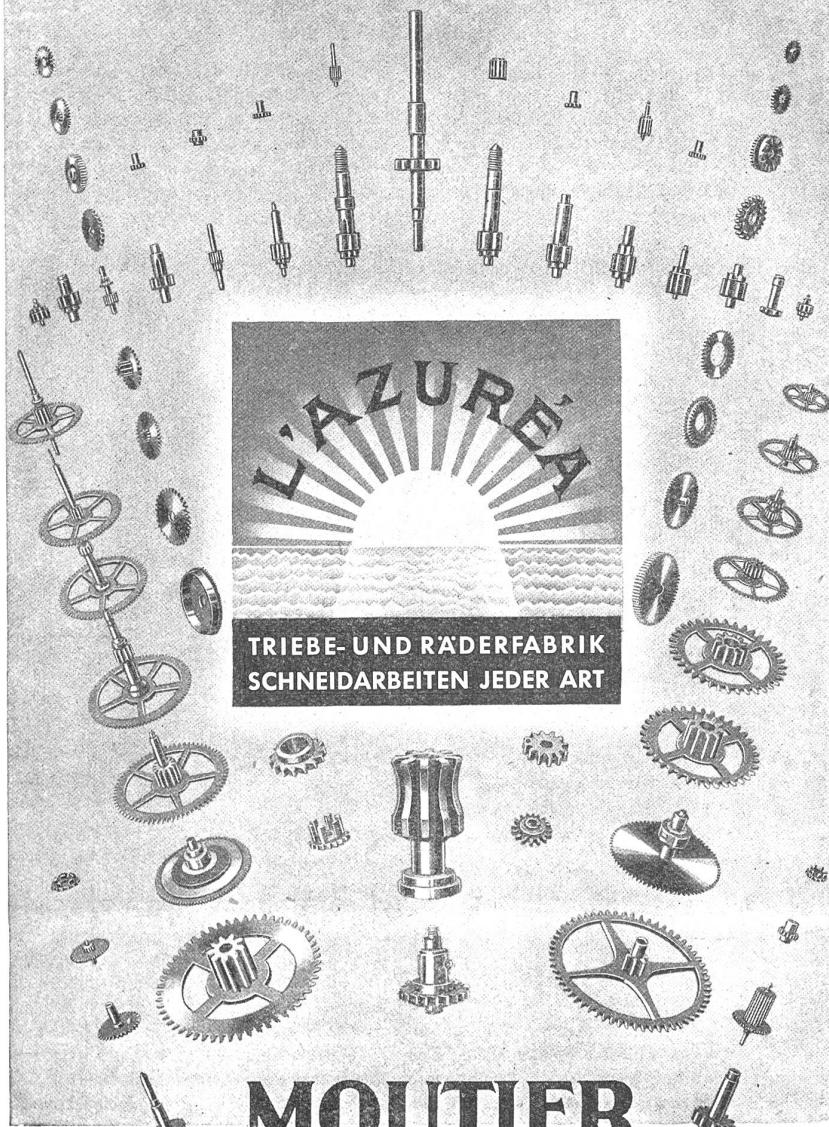
Weitere Instrumente:
Gefällmesser
Kompass
Kreuzscheiben
Winkeltrommeln
Schiffskompass
Prospekte kostenlos

MERIDIAN A.G.
Fabrik geodätischer Instrumente
BIEL - BIENNE

STANZ-, ZIEH- UND BIEGWERKZEUGE
In jeder Ausführung

RUD. SCHWEIZER & CIE
Werkzeugfabrik NEU-ALLSCHWIL / BASEL

CELESTIN KONRAD



MOUTIER
SCHWEIZ

Durisol
BARACKEN

WARM, TROCKEN, HEIMELIG
DURISOL AG. FÜR LEICHTBAUSTOFFE DIETIKON - ZH

Maggi Würze



Dändliker & Holz AG.
Thalwil

Leder- und
Riemenfabrik

**Militärleder-
Lieferanten**



Fischkleister

In Pulver, kaltwasserlöslich, zum
Aufziehen von Scheiben
und Kleben von Plätzli
vorzüglich geeignet



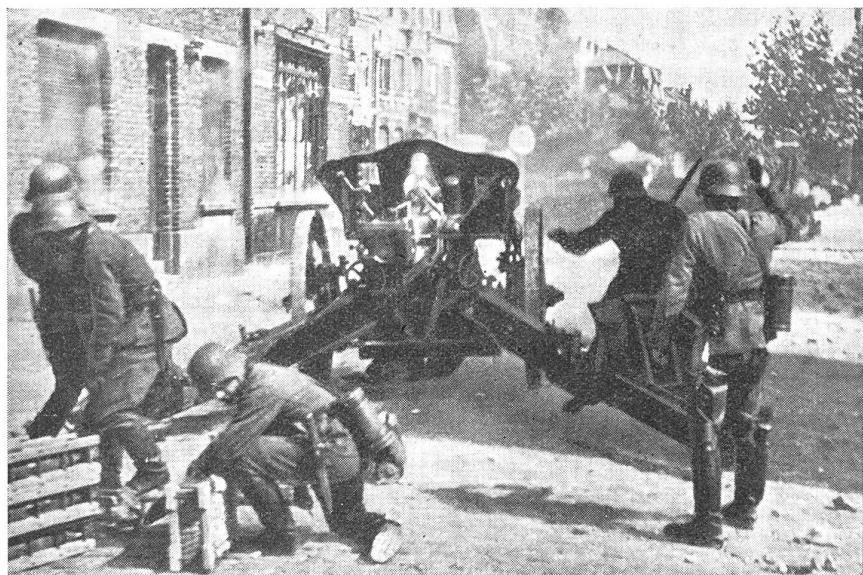
Zu beziehen durch Scheiben-
lieferanten und Drogerien



Der Ortskampf stellt an Angreifer und Verteidiger die höchsten Anforderungen. Wenn das Krachen der Granaten mit dem Gepolter der brennend zusammenstürzenden Häuser sich zu einem Höllenkonzert vereint, wenn um jeden Mauerrest im Kampf von Mann gegen Mann gerungen wird, ist es für Offiziere, Unteroffiziere, Schützen und Richtkanoniere oft schwer, die Übersicht und die Nerven zu bewahren. Um so heller treten da die gute Ausbildung und die Manneszucht der Infanteristen, auf denen die Hauptlast des Ortskampfes ruht, und ihrer Helfer, der Panzerschützen, der Kanoniere, Pioniere und Panzergrenadiere in den Reihen der Angriffs- und Abwehrdivisionen hervor.

Im Angriff bahnen Panzerwagen und Sturmgeschütze den Stürmern den Weg, fegen mit wohlgezielten Treffern Barrikaden auseinander, walzen Drahthindernisse und Gartenzäune nieder, schlagen Breschen in Hof- und Hausmauern. Pak sichern die Seitenstraßen gegen Flankenstöße von Panzerwagen, Flak den Luftraum gegen das Eingreifen feindlicher Flieger, Mg nehmen den Kampf mit Dachschützen auf. Unter ihrer aller Schutz pirschen sich die Stoßtrupps der Infanterie und der Pioniere, nahe an die Häuserwände geschmiegt, über Mauertrümmer und brennende Balken hinweg, durch stehengebliebene Feindgeschütze und Feindfahrzeuge hindurch von Straße zu Straße, brechen mit Handgranaten und geballten Ladungen die verrammten Haustüren und Kellerfenster auf, durchsuchen und säubern die Häuser vom Erdgeschoß bis zum Dachboden, müssen dabei nicht selten mit dem Kolben und der blanken Waffe den letzten verbissenen Widerstand der Verteidiger niederschlagen.

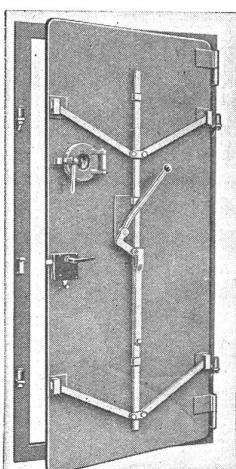
In der Verteidigung halten die Schützen und ihre Helfer, wenn es ihnen nicht gelungen sein sollte, den feindlichen Angriff durch das zusammengefaßte Feuer ihrer Maschinengewehre schon vor Erreichen des Ortsrandes zum Scheitern zu bringen, zäh an jedem Fuß Boden, an jedem Haus, an jedem Gehöft, jedem Straßenviertel fest und werden nicht müde, nach einer Gelegenheit zu spähen, um von der Parade zum Hieb überzugehen und im Gegenstoß den eingedrungenen Gegner aus dem Orte wieder herauszuwerfen.



Im Straßenkampf eingesetztes deutsches Infanterie-Begleitgeschütz.



Japanischer Stoßtrupp im Straßenkampf um eine Stadt in Burma.



norm

SCHUTZRAUM-TÜREN

gas- und trümmersicher
Zentral-od. Einzelhebelverschluß

Beton-Panzertüren

Verlangen Sie Spezialkatalog von

Metallbau AG
Zürich-Albisrieden Tel. 70.677

